

## Einsatzbericht

# Schrecklicher Fasching

**Berggasthof Mooshütte brannte in der Nacht zum Faschingsdienstag – Schwierige Löschaktion im Bayerischen Wald – 22 Feuerwehren mit 44 Fahrzeugen und Rettungsdienst mit 28 Fahrzeugen im Einsatz – 35 Hotelgäste räumten ihre Parkplätze – Brandursache: Zigarettenkippe im Blumentopf**

*Von Bernhard Hatzinger und Konrad Kellner\**

Der Brand des Berggasthofes „Mooshütte“ in der Nacht auf Faschingsdienstag 2011 brachte für die Einsatzkräfte eine ganze Reihe besonderer Herausforderungen mit sich: die sehr abgelegene Lage mit einer langen und schwierigen Anfahrt, die ungünstige Tageszeit, Schneeglätte, Kälte, die unzureichende Löschwasserversorgung und die schwierige Bausubstanz. Einsatzkräfte aus zwei Regierungsbezirken mussten mit den schwierigen Bedingungen zurecht kommen.

Die Gemeinde Lohberg mit ihren 2.077 Einwohnern liegt in der Mitte des Bayerischen Waldes, am östlichsten Rand des Landkreises Cham, zu Füßen des Großen Arber, mit 1.456 Metern höchster Berg im Bayerischen Wald. Der Landkreis Cham bildet den südöstlichen Abschluss des Regierungsbezirks Oberpfalz. Zwei Feuerwehren stellen im Gemeindebereich den Brandschutz sicher: die FF Lohberg (TLF 16/25, LF 16, TSA) sowie die FF Thürnstein-Schrenkenthal (LF 8, MZF, V-Lkw, FwA ALB).

### Das Einsatzobjekt

Der Weiler Mooshütte liegt auf einem Höhenrücken des Großen Arber auf ca. 920 Metern Höhe direkt an der Grenze zum Landkreis Regen und damit auch zum Regierungsbezirk Niederbayern. Die Landesgrenze zu Tschechien befindet sich ca. zwei Kilometer in nordöstlicher Richtung. Erreichbar ist die Mooshütte über eine ca. zwei km lange Schotterstraße, die von der Staatsstraße 2154 bei der Passhöhe Brennes abzweigt oder über eine teils geteerte, teils geschotterte schmale Straße über den Ort Sommerau.

Der Berggasthof „Mooshütte“ ist ein Hotel- und Gaststättenbetrieb, bestehend aus einem Hauptgebäude (31 x 15 m) sowie einem daran im

rechten Winkel angebauten Bettenhaus (30 x 8 m). Beide Gebäude sind in Ziegelbauweise errichtet, das Haupthaus hat Holzbalkendecken. Nachdem der Sturm „Kyrill“ das Dach der „Mooshütte“ schwer beschädigt hatte, wurde es mit einer starken Blecheindeckung versehen. Zudem befindet sich eine großflächige Photovoltaikanlage auf der südlichen Dachseite des Hauptgebäudes.

### Die kalte Lage

In der Brandnacht waren neben der siebenköpfigen Hoteliersfamilie weitere 35 Hotelgäste in der „Mooshütte“ untergebracht. Das Wetter war klar mit Temperaturen von minus 12°C und leichtem Ostwind, der gegen Morgen böig auffrischte. Aufgrund der Höhenlage gab es noch eine geschlossene Schneedecke. Die Zufahrten waren z. T. schneeig bzw. vereist, die Forst- und Wanderwege teilweise unpassierbar.

### Alarmierung

Zwei aktive Feuerwehrangehörige aus dem rund 20 km entfernten Arrach versuchten, mit einer nächtlichen Rundfahrt dem Rosenmontagstrubel zu entkommen. Gegen 1.30 Uhr kamen die beiden an der „Mooshütte“ vorbei und entdeckten auf dem Balkon im ersten Stock Flammen. Beide reagierten sofort.

Sie hielten an und begannen, die Bewohner zu wecken, gleichzeitig wählten sie den Notruf 112. Der Notruf 112 lief bei der ILS Straubing (Niederbayern) auf, die diesen aber sofort an die örtlich zuständige ILS in Regensburg weiterleitete. Von dort wurden um 1.42 Uhr gemäß Einsatzstichwort „B3 Brand Wohnhaus; Personen in Gefahr“ neben den beiden Ortsfeuerwehren auch die Feuerwehren Engelshütt (LF 10/6), Arrach (LF 16/12 CAFS, V-Lkw, ELW 2) und Bad Kötzing (KdoW, DLK 23-12, TLF 16/25) aus dem Lkr. Cham, sowie die Feuerwehr Bayerisch Eisenstein (LF 16, MZF, MZA) aus dem Lkr. Regen alarmiert. Des Weiteren wurden die zuständigen Führungskräfte, KBR *Johann Weber*, KBI *Michael Stahl*



sowie KBM *Josef Pritzl* verständigt. Aufgrund der exponierten Lage des Brandobjektes veranlasste der KBI unverzüglich auch die Alarmierung der FF Lam mit TLF 16/25, LF 16/20 und MZF. Für den Rettungsdienst des Lkr. Cham wurde durch die ILS ebenfalls Großalarm ausgelöst. Aufgrund der Einsatzmeldung wurden neben der Sanitätseinsatzleitung auch der Betreuungszug des BRK-Kreisverbandes Cham und die Nachbarrettungswachen im Lkr. Regen alarmiert.

### Brandbekämpfung

Der weite Anfahrtsweg für alle Einsatzkräfte bedeutete auch, dass

\* Die Autoren sind Kdt. der FF Arrach und der FF Thürnstein-Schrenkenthal.

sich der Brand fast 20 Minuten ungehindert ausbreiten konnte. Die Entfernung zum Gerätehaus der FF Lohberg beträgt über die Staatsstraße fast 14 Kilometer. Dabei sind 450 Höhenmeter zu überwinden. Etwas kürzer, aber schwieriger zu befahren, ist der Weg über Sommerau. Hier sind es 11,3 Kilometer über schmale Straßen. Um 1.55 Uhr erreichten der Notarzt „Lamer Winkel“ als erster und um 1.59 Uhr KBI Stahl sowie das LF 16 der FF Lohberg das Brandobjekt.

Die beiden Brandentdecker hatten inzwischen ganze Arbeit geleistet. Es war ihnen gelungen, alle Bewohner zu wecken und in Sicherheit zu bringen. Um genügend Aufstellflächen für die anrückenden Feuerwehren zu bekommen, wurden die Hotelgäste



angewiesen, ihre PKWs in einiger Entfernung vom Hotel abzustellen und dort auf die Ankunft des Rettungsdienstes zu warten.

Inzwischen erstreckte sich der Brand an der Giebelseite des Hauptgebäudes über zwei Balkone und die an der Fassade angebrachte Holzschalung. Zudem hatte sich das Feuer bereits über einige geborstene Fenster den Weg in das Hausinnere gebahnt. Einsatzleiter *Martin Dachs* (Kdt. FF Lohberg), der von den Führungskräften und dem Leiter des Rettungsdienstes im Lkr. Cham, *Michael Daiminger*, tatkräftig unterstützt wurde, bildete mehrere Einsatzabschnitte und teilte die nach-

rückenden Fahrzeuge ein. Die Löschfahrzeuge aus Lohberg und das LF 16/12 CAFS der FF Arrach übernahmen die Brandbekämpfung im Abschnitt Ost unter der Leitung des stv. Kdt. der FF Lohberg, *Helmut Dachs*. Die FF Lam übernahm den Abschnitt West unter der Leitung vom Kdt. der FF Lam, *Matthias Roider*.

Das Löschwasser wurde zunächst aus den mitgeführten Vorräten der Fahrzeuge entnommen. Zeitgleich baute die FF Bayerisch Eisenstein eine B-Leitung von den Klärteichen (ca. 60 m<sup>3</sup>) sowie die FF Haibühl-Ottenzell eine Leitung von der etwa 6 m<sup>3</sup> fassenden Trinkwasserzisterne auf.

Die Atemschutzüberwachung übernahm das MZF der FF Thürnstein. Im Einsatzverlauf wurden insgesamt 46 Trupps überwacht. *Konrad Kellner* als Kdt. der FF Thürnstein wurde mit dem Aufbau einer ausreichenden Löschwasserversorgung beauftragt. Da ein längerer Einsatz mit entsprechend hohem Löschwasserbedarf abzusehen war, wurden weitere Feuerwehren zur Löschwasserförderung nachalarmiert.

Die ersten im Innenangriff vorgehenden Einsatzkräfte sahen sich einer enormen Hitze- und Rauchentwicklung gegenüber. „Wir konnten nicht einmal mehr das Display der Wärmebildkamera erkennen“, beschrieben die Einsatzkräfte die starke Rauchentwicklung. Vor allem die dichte Blecheindeckung des Daches verursachte einen enormen Hitzestau im Gebäude und verhinderte einen effektiven Innenangriff. Letztlich wurden acht Atemschutzmasken, vier Überjacken sowie die eingesetzte Wärmebildkamera durch die enorme Hitze schwer beschädigt. Die Einsatzkräfte kamen bis auf eine Brandblase auf der Wange eines Kameraden glimpflich davon. Sie berichteten von mehr als nur einem „Flash over“, so dass sie sich schließlich zurückziehen mussten.

Nachdem die Drehleiter aus Bad Kötzing eingetroffen war, musste man auch hier feststellen, dass das Blechdach und die PV-Anlage die Brandbekämpfung von oben erheblich erschwerten, anfangs sogar unmöglich machten. Die Hitze brachte auch die PV-Module zum

Platzen und Glassplitter „regneten“ vom Dach.

Zwischendurch waren die Wasservorräte der ersten beiden Entnahmestellen erschöpft, so dass sparsam mit dem Löschwasser umgegangen werden musste. Bereits von Beginn an setzte die FF Arrach auf die CAFS-Anlage, obwohl klar war, dass durch die anderen Feuerwehren Wasser eingesetzt wird. Allerdings konnte man so den Löschwasserverbrauch auf 170 Liter pro Minute begrenzen und dabei aber zwei C-Rohre einsetzen, was gerade zu Einsatzbeginn die Löscheffizienz erheblich steigerte.

Inzwischen hatte mäßiger bis böiger Ostwind eingesetzt, der das Feuer weiter durch das Gebäude trieb. Trotz aller Löschversuche dehnte sich das Feuer auf den gesamten Hotelkomplex aus.

Um die kritische Löschwasserversorgung zu verbessern, wurden auf Weisung des Kreisbrandrats in drei Wellen insgesamt elf Tanklöschfahrzeuge (darunter zwei TLF 24/50) sowie ein GW-Logistik mit SW-Beladung nachalarmiert. Ebenso kamen eine weitere DLK der FF Bodenmais (Lkr. Regen) und der GW-Atemschutz der FF Furth i. W. zur Einsatzstelle. Um 4.17 Uhr standen schließlich beide Gebäudeteile in Vollbrand. Erst nachdem über drei B-Leitungen und durch einen TLF-Pendelverkehr ausreichend Löschwasser vorhanden war – ein Teil des Daches war zwischenzeitlich eingestürzt – konnte das Feuer durch einen massiven Löschangriff über die Drehleitern unter Kontrolle gebracht werden. Um 8.33 Uhr konnte schließlich „Feuer aus!“ gemeldet werden.

### Löschwasserversorgung

Die Löschwasserversorgung gestaltete sich aufgrund der geographischen Lage als sehr schwierig. Nachdem die am Brandobjekt gelegene Zisterne und die Klärteiche schnell erschöpft waren, wurde das Löschwasser zunächst aus einem weiteren Weiher (ca. 25 m<sup>3</sup> Inhalt) von einem benachbarten Anwesen („Hofbaierer“) entnommen. Die Bergwacht erkundete zwischenzeitlich den Weg zum „Kleinen Arbersee“, der in einer Entfernung von 800 Metern

Durch frostige Temperaturen gab es zusätzlich Probleme bei der Löschwasserversorgung.

ausreichend Löschwasser geboten hätte. Aufgrund der Schneelage schied diese Entnahmestelle jedoch aus. Somit blieb nur der Aufbau von drei B-Leitungen zu einem 900 Meter entfernten E-Werkskanal. Der Kdt. der FF Thürnstein wurde mit dem Aufbau beauftragt. Die erste B-Leitung wurde von den Feuerwehren Thürnstein (LF 8), Arrach (V-Lkw) und Lam (TLF 16/25, LF 16/20) aufgebaut. Für die zweite Leitung wurden die FF Ansdorf (TSF-K), Hohenwarth (V-Lkw, MZF), Gotzendorf (TSF), Haibühl (TSF-K) und Lohberg (LF 16) eingesetzt. Die dritte Leitung errichteten schließlich

Erst am nächsten Morgen war das Ausmaß der Zerstörung sichtbar.



die FF Chamerau (GW-L/SW 2000), FF Engelshütt (LF 10/6) und die FF Hohenwarth (TS 8/8). Insgesamt wurden über diese drei Leitungen bis zum Einsatzende 580 m<sup>3</sup> Löschwasser gefördert.

Zudem wurde vom ca. vier km entfernten Wasserspeicher der Beschneiungsanlage an der Arber-Sesselbahn ein Pendelverkehr mit Tanklöschfahrzeugen eingerichtet. Mit den dort eingesetzten TLF 16/25 der FF Neukirchen b. hl. Blut, Eschlkam, Furth im Wald, Rimbach,

Thenried, Bodenmais (Lkr. Regen), Lederdorn, Miltach sowie den TLF 24/50 der FF Zwiesel und Regen (beide Lkr. Regen) wurden nahezu 60 m<sup>3</sup> Löschwasser herangebracht.

Erschwert wurde die Löschwasserförderung sowohl in den Förderstrecken, wie auch beim TLF-Transport und an der Einsatzstelle selbst durch den strengen Frost. Sobald eine Leitung geschlossen wurde, drohte sie sofort einzufrieren.

### Rettungsdienst

Nach sofortiger Lagemeldung der ersteintreffenden Rettungsmittel (NEF und HvO Lam, sowie des RTW Bad Kötzing) konzentrierte sich die Einsatzorganisation für den anrückenden ORGL Michael Daiminger neben der Erstversorgung der drei Verletzten (Rauchgasintox und Schock) vor allem auf die unverletzten Betroffenen. Angesichts der Nachtzeit und der empfindlichen Minusgrade wurde deren Betreuung und Unterkunft zu einer Herausforderung, die es schnellstens zu bewältigen galt. Insgesamt 36 betroffene Personen (Urlaubsgäste und die Hoteliersfamilie) wurden für kurze Zeit in den bereitstehenden Rettungsfahrzeugen untergebracht, bis nach ca. 35 Minuten durch den Betreuungsdienst ein beheiztes Schnellrettungszelt bereitgestellt war. Alle Betroffenen wurden rettungsdienstlich gesichtet, erfasst und soweit erforderlich medizinisch versorgt, wobei nur für die drei Verletzten eine Krankenhauseinweisung notwendig war. Parallel zu diesen Maßnahmen wurde der Betreuungseinsatz von der Unterbringung in Not- und Ersatzunterkünften auf die Verpflegung auch aller Einsatzkräfte ausgeweitet. Unter organisatorischer Mithilfe von Bürgermeister *Franz-Xaver Müller* konnte in drei Privatpensionen und einem Hotel für 35 Betroffene eine Übernachtungsmöglichkeit gefunden werden. Gleichzeitig wurde für ca. 350 Personen heißer Tee und Verpflegung ausgeteilt. Da sich der Einsatz durch die erforderlichen Nachlöscharbeiten bis in die Mittagsstunden hin zog, stand auch die Verpflegungsmöglichkeit bis zu diesem Zeitpunkt bereit.

### Brandursache

Zur Brandursachenermittlung wurde seitens der Kripo Regensburg auch ein Polizeihubschrauber angefordert, der Luftbilder von der Einsatzstelle anfertigte. Routinemäßig wurden in die ersten Ermittlungen auch die beiden Feuerwehrkameraden einbezogen, die den Brand entdeckt und gemeldet hatten. Zu häufig hatte man in der Vergangenheit schon Feuerwehrleute als Brandstifter identifizieren müssen. Schnell wurde aber klar, dass dies hier nicht zutraf. Vorsätzliche Brandstiftung konnte schon nach kurzer Zeit ausgeschlossen werden. Als Brandursache wurde eine Zigarettenkippe in einem Blumentopf auf dem Balkon aufgefunden gemacht. Diese hatte zunächst den umgebenden Torf entzündet und sich dann auf den Holzbalkon ausgebreitet. Den beiden Feuerwehrkameraden, die sofort gehandelt haben, verdanken letztlich wohl die meisten der Bewohner ihr Leben.

### Fazit

Ein Sachschaden von weit über einer Mio. Euro, drei leichte Rauchvergiftungen, Schockpatienten und eine Brandblase auf der Wange – so lautet zunächst nüchtern die Bilanz dieses Einsatzes, der jedoch kein Einsatz wie viele andere war. Die Rettungskette über Landkreise und Regierungsbezirke hinweg und die Zusammenarbeit der Einsatzkräfte über diese Grenzen hat bestens funktioniert. Das Netzwerk der Hilfe, angefangen von den Einsatzkräften bis hin zur Kommune, zum Landrat und zu den Hoteliers, die den Geschädigten schnell und unbürokratisch ein Dach über den Kopf boten, hat gleichfalls perfekt geklappt. Neue Erfahrungen über PV-Anlagen, aber auch Blecheindeckungen auf Dächern konnten gewonnen und müssen diskutiert werden. Und auch die altherwürdigen Tätigkeiten der Feuerwehren, wie die Brandbekämpfung und die Löschwasserförderung über lange Wegstrecken – oft in Übungen gescholten – waren gefordert und wurden beherrscht. Somit konnte letztlich auch eine schwierige Einsatzlage gemeistert werden. □

Aufnahmen:  
Web-Team  
Feuerwehr-  
Inspektion Bad  
Kötzing.